

Die Seite 3



Beindruckende Manege: Dahinter steht ein enormer Aufwand samt Kosten für Lebensunterhalt der Crew und Unterhaltung des Equipments.

FOTO: ANDRÉ HAVERGO

„Man muss nebenbei arbeiten gehen, um einen Zirkus zu erhalten“

Zirkusdirektor Bernhard Paul über Poesie, Tiere im Zirkus und seine Fähigkeiten als Clown

Der Zirkus Roncalli hat gestern seine Zelte in Hamburg abgebrochen und zieht nun weiter nach Lübeck. Dort gastiert er vom 1. bis 25. August. Mit dem Zirkusdirektor Bernhard Paul, dessen Zirkus seit zwei Jahren ohne Tiere auskommt, sprach Martin Sonnleitner.

Ihr Unternehmen erwirtschaftet einen Jahresumsatz von 25 Millionen Euro, welche Aktivitäten betreiben Sie über den Zirkus hinaus?

Wir haben hier in Hamburg in der Innenstadt das Grand Café, ein Variété in Düsseldorf, machen auf den TUI-Kreuzfahrtschiffen Musicals, Weihnachtsmärkte, historische Jahrmärkte, machen die Swarovski-Kristallwelten in Tirol. Man muss nebenbei arbeiten gehen, um einen Zirkus zu erhalten. Es hat aber im weiteren Sinne immer mit einer speziellen Form von Unterhaltung zutun. Wir vermitteln Gefühle. Die Basis sind die Gaukler, Clowns, Akrobaten, aber wichtig bei uns ist auch das Equipment, das Bühnenbild. Das erzeugt ein Wiedererleben.

Wie wichtig ist die Poesie in Ihrem Programm?

Als wir 1976 angefangen haben, war es ein neuer Begriff im Zirkus. Das haben andere damals nicht verstanden. Da gab es von anderen



Zirkusdirektor Bernhard Paul arbeitet selber auch noch als Clown. FOTO: RONCALLI

ren Zirkussen Plakate: „Jetzt mit Poesie“, als wenn es etwas wie Waschkraft wäre. Es ist aber kein Gewürz und keine Zutat, sondern ein Gefühl.

Roncalli kommt ja seit zwei Jahren ganz ohne Tiere aus. Wie ist diese Idee entstanden?

Wenn man aufmerksam durch die Welt geht und sich zeitgemäß entwickelt, ist es

selbstverständlich, es von plastikfrei bis tierfrei durchzieht. Es muss am Stand neben Bratwurst auch Veganes geben. Wir wollen einen bewussten Zirkus machen. Früher haben die Zirkuswagen mit Pferden, Elefanten und Krokodile transportiert, standen viel im Stau. Das ist heute nicht mehr zeitgemäß. Wir zeigen die Tiere ja jetzt holografisch. Da wurde weltweit drüber berichtet.

Was hat sich im Vergleich zu vor 50 Jahren noch alles verändert?

Damals hat der Zirkusdirektor zehn Artisten engagiert, die mussten einen Führerschein für den Transport haben, die mussten helfen beim Auf- und Abbauen, Fotos mitbringen für ihre Werbung, ihre Kostüme und Noten für ihre Musik. Als ich anfing, sagte ich, wir organisieren das alles für sie, haben Regie geführt, agiert wie bei einem Theater.

Wie wird man Clown, Artist oder anderer Künstler bei Roncalli?

Wenn man gut ist, und als Clown ist man gut, wenn man komisch ist. Wir haben Trüffelschweine, die unterwegs sind. Ich habe ja unseren ungeschliffenen Edelstein, den mexikanischen Clown Chistirrin, in Spanien entdeckt. Man muss die Leute entdecken, kann nicht warten, bis sie zu einem kommen oder inserieren: Suche Artisten.

Was sind die genau Aufgaben eines Zirkusdirektors?

Es ist wie bei einem Theaterdirektor, nur erweitert: mit Spedition. Wir sind ja zusätzlich auch noch unterwegs. Wir müssen eine Marketingagentur sein und sind ein rollendes Museum.

Sie sind ja berühmt, tauchen auch in Celebrity-Medien auf. Ihre 20-jährige Tochter Lilli ist jetzt in einer VOX-Sendung über berühmte Töchter zu sehen, ist aber auch Artistin und will den Zirkus einmal mit ihren beiden Geschwistern übernehmen. Wie bewerten Sie diesen Spagat?

Das ist kein Spagat, sondern eine logische Entwicklung. Sie ist hier geboren, mit dem Zirkus aufgewachsen, liebt das Ganze und sieht jetzt ganz bewusst den Unterschied zwischen innerhalb des Zaunes und außerhalb des Zaunes. Im Vergleich zur Außenwelt, hilft im Zirkus aber jeder jeden, es ist egal, wo du herkommst. Eine Lebensform, von der viele lernen könnten. Es geht immer um den Menschen. Dazu dass sie im Fernsehen ist: Zirkus muss auch werben.

Sie waren ja selber einmal Clown. Leben Sie diese Fähigkeiten noch manchmal aus?

Ich bin immer noch Clown. Clown ist man oder ist man nicht. Es ist nur die Frage, wann ich mal weder auftrete, ich muss mich ja gerade um viele andere große Projekte kümmern, und wir haben viele gute Clowns.

Sie gelten auch als leidenschaftlicher Sammler. Was sind Ihre neuesten Errungenschaften?

Ich habe gerade einen Wagen in Holland gekauft, vom besten holländischen Zirkus, Strassburger. Das war ein alter Wagen vom ersten Direktor, mit alten Holzrädern, aus der Zeit um 1930. Es war ein jüdischer Zirkus, der viel Ärger mit den Nazis hatte. Den richte ich wieder her für das Roncalli-Museum. In Köln stehen ca. 200 alte Wagen in Hallen, die immer wieder restauriert werden. Auch von 1880 ist einer dabei. Die historische Vergangenheit des Zirkus muss wichtig sein, deshalb sind wir da, wo wir sind.

> Zirkus Roncalli gastiert vom 1. bis 25. August am Holstenor in Lübeck. Vorstellungen sind Mittwoch bis Freitag 15.30 und 20 Uhr, Samstag 15 und 20 Uhr, Sonntag und Feiertag 14 und 18 Uhr, Montag und Dienstag sind spielfrei. Tickets können unter Telefon 0451-88079900 bestellt werden.

ZUR PERSON Bernhard Paul

Der Österreicher Bernhard Paul gründete 1975 mit André Heller den Zirkus Roncalli. Der Sohn einer Handwerkerfamilie ist Zirkusdirektor, Regisseur und selber Clown. Seit 1990 ist er mit der Artistin Eliana Larible verheiratet, die aus einer alten italienischen Zirkusdynastie stammt. Das Paar hat drei Kinder, die alle im Zirkus involviert sind. Paul, 72 Jahre alt, ist zudem Maler, Grafiker und Musiker, seine Leidenschaft gehört der Architektur.